

# Unter der Kappe leuchtet die Freude

**Padersönlichkeiten – Geschichten aus der Nachbarschaft (9):** Hans-Josef Mertensmeyer (HJM) bringt ostwestfälische Gelassenheit in die Welt. Der Künstler verständigt sich auch ohne Sprache

Von Erwin Grosche

■ **Paderborn.** „Und 1946 bin ich geboren. Der Junge, so klein, 'n Knochenmännchen, so kleine Pinne, wie Streichhölzer, Pinocchio, ganz mager. Da hatte jeder Angst, ich würde verhungern. Ist so.“ Hans-Josef Mertensmeyer (HJM), Künstler, Fotograf und Art Designer, kommt in Paderborn zur Welt. Er trägt schon als Baby eine Mütze auf dem Kopf.

„Zur Schule gegangen bin ich in Paderborn-Elsen. Zu Fuß. Wintertags wie Sommertags. Sommertags barfuß und Wintertags mit Schnürschuhe, so'n Käppchen auf, wo die Ohren so verfroren drunter wegucken.“ War dein Käppchen schon damals rot?“, frage ich. „Nein“, sagt Hans-Josef Mertensmeyer. „Meine Mutter, die war ja aus dem Schwarzwald.“ Heute lebt er in einem ehemaligen Backhaus mit Frau und drei französischen Trolen. Seine rote Kappe wurde zu seinem Markenzeichen.

„Gemalt habe ich immer, immer. Szenen aus dem Ort, Prozessionen, alles, was mein Herz so in sich hatte.“ Als wir ihn in seiner Galerie besuchen, rahmt er gerade Fotografien, die er in Havanna geschossen hat. „Meine erste Kamera hat mir mein Vater geschenkt zu Ostern, mit elf Jahren. Ne ganz kleine, die zeigt dir gleich. Das war schon was.“ Der international bekannte Künstler hält die Welt so fest, wie er sie sieht, meistens in seinem Lieblingsformat von Einmeterzwanzig mal Achtzig.

## Schon in der Grundschule fiel der Junge auf

„Ich war ja auch viel krank, drei vier Jahre hatte ich nur Asthma, dann hab' ich nochmal Typhus gehabt. Ich war wenig in der Schule, weil ich so viel krank war.“ Er hat immer schon gemalt, geschrieben und gestaltet. In der Grundschule Elsen fiel der zarte Junge wegen seiner Geschichten auf. „Deswegen ham'se mich sogar verprügelt, weil ich was geschrieben habe, das konnte keiner erklären, wo ich das abgeschrieben hatte. Da musste ich zum Rektor hoch, dann sagte der, das ist die letzte Chance, jetzt das zuzugeben. Ich sagte, ich habe nicht abgeschrieben. Das ist meine eigene Geschichte dazu. Ja, dann muss ich dich bestrafen. So, dann gab es zehn Schlag hier und zehn Schlag da. Das spüre ich heute noch. Ja, da war ich mit der Welt nicht mehr zufrieden. Ist so.“

Er hat sie auf der Seele, die Geschichten und Bilder von Kirchtürmen, die Raketen werden und vom Riesenrad, das sich dreht auf Libori. Keiner kann das Volksfest so farbecht und formenreich



Hans-Josef Mertensmeyer: Wenn er mal gerade nicht durch die Welt rauscht, erzählt er bei Apfelkuchen und Kaffee aus seinem inzwischen schon siebzighährigen Leben. FOTOS: JULIANE BEFELD / LINSENSÜPPCHEN 54

darstellen wie er. Das kann man nicht lernen. Seine Arbeiten sind unverwechselbar. Einzelstücke. Auch das Heimathaus Sande, in dem wir nun stehen, hat er mit eigenen Händen und tausendneuhundertsechundachtzig „selbstgemachten“ Holznägeln in fünf Jahren aufgebaut.

Hans-Josef Mertensmeyer freut sich so über unseren Besuch, dass er uns gleich umarmt und Juliane das „Du“ anbietet. Er trägt, wie immer, seine rote Kappe, die in einem leuchtenden Rot seine Freude widerspiegelt. Wir sind überwältigt von seiner Offenheit und Freundlichkeit. Juliane steht vor seinen Fotografien und staunt. Sie hat gerade eine Porträtreihe über Menschen aus Schlangen abgeschlossen und weiß, wie schwierig es ist, den Menschen nahe zu kommen.

Hans-Josef Mertensmeyer lacht. „Ich fotografiere Menschen: Auge, Seele, Klick.“ Er ist in der ganzen Welt zu Hause. Er geht auf alle zu, umarmt sie und schenkt ihnen sein Vertrauen und Postkarten. Egal, ob er gerade in Paris eine Ausstellung hat, in Chica-

go seine Malerei präsentiert oder in Irland eine Galerie eröffnet. Hans-Josef Mertensmeyer ist in Kontakt mit den Menschen. Überall verteilt er seine Paderborn-Postkarten und bringt ein wenig ostwestfälische Gelassenheit in die Metropolen der Welt.

Ich frage ihn, wie er sich verständlich macht. „Ich komme halt klar. Keine Sprachschwierigkeiten. Mit den Händen kann man alles umschreiben. Irgendwie komme ich immer klar. Man redet mit den Augen. Ich kann die Bilder auch erklären, wenn

ich die Sprache nicht kann. Glaub mir das. Man versteht sich auch ohne Sprache. Ist so.“ Nichts lässt die Menschen so nahe heran, wie Herzlichkeit, Vertrauen und Seele, wie auch die drei französischen Trolle heißen, die mit ihm Hab und Gut teilen.

Wir sitzen inzwischen im ehemaligen Backhaus. Er hat den Tisch gedeckt, als erwartete er den Bürgermeister zu Besuch. Da hat sich jemand vorgenommen, Juliane und mich zu verwöhnen. Welch lobenswerte Einstellung. Der eigens für uns gebackene Apfelku-

chen duftet und alles ist so gemütlich, dass selbst seine rote Kappe dazu passend „orange“ erleuchtet.

HJM gießt uns Kaffee ein und erzählt, wie er mal der Welt nahe kommen wollte. „Das größte Erlebnis zu Libori, da war ich mit Papa und Mama, da gab es Fernrohre, und da hab' ich mich in so ein Fernrohr verliebt und mein Vatter hat „nein“ gesagt und dann hat er's mir doch gekauft. Ich stieg also in meinen Lieblingsbaum und wollte es ausprobieren...“ Hans-Josef Mertensmeyer hält inne und schiebt uns ein zweites Stückchen Apfelkuchen mit Schlagsahne auf den Teller. Protestieren zwecklos. Es schmeckt ganz wunderbar. „Ich wollte das Fernrohr also ausprobieren“, erzählt er weiter, „aber ich konnte es drehen, wie ich wollte, die Entfernung blieb immer gleich. Da habe ich vor lauter Trauer geweint.“

Die rote Mütze war mal blau. Da war sie sein Polierlappen. „Ich bin ja auch Erfinder und Designer, da habe ich aus Seidenholz Möbel gebaut. Auf dem Kopf trug ich dazu diese marineblaue Mütze zum Polieren.“ Im Hutladen von Adolf Heinrichsdorff, wo sonst, kaufte er sich danach eine rote Baretmütze, unter der er seitdem seine vielen Ideen ausbrütet. „Ich war ja der einzige Mann in Chicago mit einer roten Kappe. Mich konnte man immer finden.“ Bei Heinrichsdorff ist diese Kopfbedeckung inzwischen als „Mertensmeyer-Mütze“ ins Warensortiment eingegangen.

## Drei Scheiben Brot und ein Glas Weintraubengelee

Zum Abschied schenkt uns HJM, wie es in einigen Stadtteilen Paderborns Brauch ist, drei Scheiben Paderborner Brot und ein Glas selbst gemachtes Weintraubengelee. Wir sind ein wenig beschämt über so viel Seelennahrung.

Hans-Josef Mertensmeyer ist als Künstler und Mensch ein herausragender Botschafter unserer Region. Er genießt in der ganzen Welt so viel Sonne, dass das auch ein wenig auf unsere regenreiche Großstadt abstrahlt. Es wäre deshalb nur richtig, wenn wir alle an einem Tag der Woche, ich schlage den Donnerstag vor, ihm zu Ehren eine rote Kappe tragen würden. Heinrichsdorff würde sich freuen. „Ich bin siebzighährig“, sagt HJM zum Abschied und prustet los. „Ich war unterwegs. Und zwar in Irland, da sagte mir einer, das musste feiern. Da habe ich erst begriffen, dass es schon so weit ist. Man rauscht da durch die Welt, und da und hier und macht und schafft und tut, da vergisst man wie alt man wird, finde ich. Ist so.“

Ach möge er doch ewig leben. Ist so.

## LESERBRIEFE

### Dieses Ergebnis ist hausgemacht

■ **Betrifft:** „Windkraft: Sieveke fordert Begrenzung“ in der NW vom 14. Februar.

So,so! Der Herr Sieveke bemerkt ein heraufziehendes Wahlkampfthema. Er möchte den weiteren Zubau der Windenergie stoppen, „um die Umsetzung der Energiewende, insbesondere im ländlichen Raum, für die Menschen erträglicher zu gestalten.“

War es nicht dieser Herr Sieveke, der im Rat der Stadt Paderborn fleißig die Hand gehoben hat, wenn es um den Bau weiterer Windkraftanlagen in Dahl ging, um nun in Krokodilstränen ersticker Stimme das schlimme Schicksal des Ortsteils Dahl zu beklagen? War es nicht dieser Herr Sieveke, der ungetrüb von jeder Sachkenntnis im Anschluss an dieses schlimme Urteil des Verwaltungsgerichts Minden auf dem Bürgermeister Borchens eingedroschen hat.

Ist dieser Herr Sieveke nicht in der Partei, in der auch der Landrat Manfred Müller ist? Warum wohl steht im Kreis Paderborn ein Vielfaches der Windkraftanlagen gegenüber allen anderen Kreisen in Nordrhein-Westfalen? In den anderen Landkreisen gelten nämlich die gleichen Gesetze wie im Kreis Paderborn, das –

hausgemachte – Ergebnis ist nur ein völlig anderes.

Nein, der Landrat hat sein „Lebenswerk“ gegen jeden Widerstand – nicht den Widerstand seines Parteifreundes Herrn Sieveke – durchgedrückt und tut es auch immer noch. Oder hat irgendeiner diesen Herrn Sieveke da jemals schimpfen hören?

Ja und der Herr Linne-mann! Der hat sich ja all die Jahre so unermüdlich und insbesondere laut gegen den Ausbau der Windkraft gestemmt. Schade nur, dass es kaum einer mitbekommen hat. Aber jetzt ist Wahlkampf. Und alle merken, dass die Menschen die Schnauze voll haben von der grenzenlosen Arroganz, mit der in der Region die Vernichtung der Landschaft vorangetrieben wird. Bevor man sich dann an die eigene Nase fasst, betreibt man lieber Wahlkampf auf Kosten der Wahrheit.

Nein, es gab und gibt nur wenige, die sich diesem ausufernden Raubbau an der Landschaft klar und eindeutig in den Wag gestellt haben. Die CDU im Kreis Paderborn zählt nicht dazu, dieser Herr Sieveke schon gar nicht. Der spielt eher in der Liga der Opportunisten.

Patrick Knüttel  
33178 Borchens

### Kirche und Staat strikt trennen

■ **Betrifft:** „Schura nimmt Dittib in Schutz“ in der NW vom 14. Februar.

Der Auftritt von Sigrid Beer, schulpolitische Sprecherin der Grünen im Landtag, beim Islamischen Zentrum in Paderborn gibt Anlass, über den Wandel der Grünen nachzudenken. Die Grünen hatten nach ihrer Gründung neben Friedens- und Umweltpolitik vor allem den Anspruch, eine Partei der Menschenrechte und besonders auch der Rechte von Frauen zu sein. Menschenrechte waren immer auch zu verteidigen gegen Bevormundung oder offene Unterdrückung durch Kirchen und andere Religionsgemeinschaften.

Heute sehen wir, dass von Winfried Kretschmann über Katrin Göring-Eckhard, Silvia Löhrmann bis hin zu Sigrid Beer die Spitzen der Grünen aus Kirchenfunktionären bestehen. An die Fundi/Realo-Debatten hatte man sich gewöhnt. Aber dass mal eine Fraktion von Klerikalen die Grünen anführen würde, hätte ich in meinen schlimmsten Albträumen nicht erwartet.

Die christlichen Kirchen sind nach den Gewaltorgien vergangener Jahrhunderte

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

durch Aufklärung und Humanismus weitgehend befriedet worden. Aber noch immer verweigern sie zum Beispiel 1,5 Millionen Angestellten im Gesundheits- und Sozialbereich volle Grundrechte und Arbeitnehmerrechte und mischen sich ohne demokratische Legitimation in fast alle staatlichen Bereiche ein.

Mit einer schier ungläublichen Naivität rollen nun die Grünen den islamischen Verbänden in Deutschland den roten Teppich aus und versuchen, dem Islam gleiche Privilegien wie den christlichen Kirchen zu verschaffen. Der Islam ist seit seiner Entstehung im Kern eine gewaltorientierte Religion, bis heute Synonym für die Unterdrückung von Frauen und kulturell eher im Mittelalter als im Zeitalter der Aufklärung.

Da parteiinterne Diskussionen mit dem Ziel, die Menschenrechte vor die Privilegien von Religion zu stellen, ergebnislos blieben, hatte ich 2016 keine andere Wahl, als die Grünen nach über 30 Jahren zu verlassen. Ich bin sehr dafür, dass wir großzügig Flüchtlinge in Deutschland aufnehmen und wir brauchen eine aktive Einwanderungspolitik. Aber in Bezug auf Menschenrechte darf es überhaupt keine Kompromisse geben, auch nicht für Religionen!

Wir brauchen eine vollständige Trennung von Kirche und Staat.

Johannes Lackmann  
33100 Paderborn

## TERMINKALENDER

Weitere Termine für ganz OWL unter [www.erwin-event.de](http://www.erwin-event.de)

### Paderborn-Zentrum

#### ◆ Partys ◆

Salsa Carnaval, Sa 20.00, Kulturwerkstatt, Bahnhofstr. 64.

#### ◆ Führungen ◆

Dom: 10.30 und 14.30, Treffpunkt: Paradiesportal, Sa, Theater Paderborn, Sa 14.30, Neuer Platz 6, Tel. 2 88 11 00.

Computermuseum, So, Foyer, 15.00, So, Fürstenallee 7. Museum in der Kaiserpfalz, So 15.00, Am Ikenberg.

#### ◆ Messen ◆

BauFachMesse Paderbau, Sa u. So 10.00 bis 18.00, Schützenhallen.

#### ◆ Vereine ◆

Bund der Vertriebenen, Bei-

sammensein, Sa 15.00, Paul-Gerhardt-Haus, Abdinghof 5. Eggegebirgsverein Paderborn, Jahreshauptversammlung, So 15.00, Paul-Gerhardt-Haus, Am Abdinghof 5.

#### ◆ Sonstiges ◆

Bürgerwerkstatt, Mitgestalten an der „Digitalen Stadt“, Sa 10.00 bis 13.00, Rathaus. atz. Sonntagscafé, mit Tanz, So

14.30, AWO, Leostr. 45.

### PB-Benhausen

Löschzug Benhausen der FFw, 18.00 Messe, Sa, St. Alexius, Jahreshauptversammlung im Feuerwehrgerätehaus.

Kleiderbasar, Sa 13.00 bis 15.00, Schützenhalle. kfd Karnevalsfeier, Pfarrheim, So 10.00 bis 12.00, St.

Alexius, Stadtweg 5.

### PB-Dahl

Frauenkarneval, Sa 17.59, Hubertusklaue.

### PB-Elsen

Jeckennacht, Sa 19.11, Brau- und Bürgerhaus, Bohlenweg. Kinderkarneval, So 15.11,

Brau- und Bürgerhaus. Auswirkungen der Windkraft, Infoveranstaltung und Diskussion, Sa 14.00, Jägerkrug, Scharmeder Str. 165. St. Dionysius, Sonntagscafé für Alleinstehende, So 15.00 bis 17.00, Dionysiushaus.

### PB-Neuenbeken

Karnevalsball, Sa 19.30, Be-

ketalhalle.

### PB-Schloß Neuhaus

Wilde Füße, freies Training, Trattoria la Palma, Bielefelderstraße 4, So 15.00 bis 16.00.

### PB-Wewer

Schützen, Jahresversammlung, Sa 19.30, Bürgerhaus.